Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 2 (1876)
Heft: 20

Artikel: Als grosse vaterländische Feste
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-422855

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ehrsam. Entsetzlich! Ist denn gar keine Ehrlichkeit in der Welt mehr? Jetzt sitzt der neue Staatskassier auch, weil er —

Ehrlich. Was weil er? Dummheiten. Ein jeder Arbeiter ist seines Lohnes werth. Wozu denn der Spektakel? Der Brosi wird das gleiche Recht haben, wie der Eggimann.

Ehrsam. Wie so das gleiche Recht?

Ehrlich Nun ja, nach der großen Verantwortlichkeit und der miserabeln Besoldung, eine hinreichende — Staatspension.

Der Haslithaler Streit mit Murten.

(Nach der Melodie: „Die Pintschgauer wollten wallfahrten gehn").

Die Haslithaler wollten nach Murten gehn,
Sie hatten halt vernommen, das Fest sei wunderschön.
Die Haslithaler sind erwartungsfroh,
Drum schaffet, daß ein Jeder
Sein feines Kostüm hab'.

Die Haslithaler wurden aber umgestimmt,
Sie wurden über Murten in tief'ster Seel' ergrimmt,
Die Entlibucher dachten: „Wollt ihr uns foppen? Oh!
Da bleiben wir zu Hause,
Bei Weib und Kind und Vieh.

Das Kostüm, so ihr Murtner uns habt zugedacht,
Das will uns nicht behagen, es ist ja Narrentracht.
Wir danken für die Ehre dem Festpräsidio,
Wir wollen ächte Mutzen
Und Bärenhäuter sein.

O heiliger Sankt Mutzius, du dickhäut'ger Mann,
Mit honigleckerm Munde, mit scharfer Kral' und Zahn,
Wir wollen dir nur gleichen in Ernst und Jubilo
Und wollen auch in Murten
Nur deine Jünger sein.

Als große vaterländische Feste

wären in diesem Jahre noch zu feiern:

1. Die Erfindung des eidgenössischen Spatzes.
2. Der Anfang des eidgenössischen Defizits.
3. Das Jahr, in welchem das Militär keine neue Kopfbedeckung erhielt.
4. Der glücklich vorübergegangene Krampfhusten Zwingli's.
5. Das tolle Leben.
6. Die Erfindung des Steuerzeddels.

2c. 2c.

Des Luzerner Militärdirektor's Klage.

Ach, ob diesen Eidgenossen
Wird das Herz mir gar so schwer,
Einen Bock hätt' ich geschossen
Und nun lachen alle sehr.

Die dreizehn Offiziere, die ich nach Wallenstadt
In edelm Eifer gestern per Bahn gesendet hatt',
Die schickt man voller Lachen per Bahn auch wieder hei:
„Im Juni sei die Schule und gar nicht schon im Mai".

Bin ich nun etwa Ursach, daß der Kalender lügt,
Daß man in Bern so manchmal sich selber auch betrügt.
Nicht ich hab' mich versehen, genau weiß ich es jetzt,
Ihr fehltet, weil die Schule zu spät ihr angesetzt!

Ach, ob diesen Eidgenossen
Wird das Herz mir gar so schwer,
Einen Bock hätt' ich geschossen
Und nun lachen alle sehr.

Aus dem Tagebuche der Militaria.

Die Glarner Landsgemeinde hat den Impfzwang abgeschafft.
NB. Wart' die werd' ich kriegen!

Herr Fensi Gälled Si, Frau Stadtrichteri, s'ist doch öppis herrlis um derigi Versammlige, wie de Verein für's frei Christethum am Zystig gha häd, da weiß mer emmel au wo use und wohi.

Frau Stadtrichter. Ja, myn Liebe, mer häd würkli si Freud dra; a dem Mittag bini so glückli gsi, i hett Si mit glühendem Arm umarmet, wenn i Si trosse het. Da händs emmeau dene schüülige Materialiste wieder gseit, wo de Bartel de Most holt und eusi Chile ist dag'stande wiene großi Chue innere Heerd Schaaf. — Ebenesо mues mer das jung Bluet bilehre, wenn's in g'hörige Trieb chu mues; da isches ganz ginau, wie allimal euse Huusapithegger seid: Wemer wott en guete Wy mache, so mues mer kei Chümmi neh derzue.

Briefkasten der Redaktion.

J. J. i. S. Wir lassen Ihnen die uns frdl. übermachten Zeichnungen mit Dank zurückgehen und hoffen Sie befriedigt zu haben. — S. i. N. Aus heutiger Nr. können sie unsern guten Willen sehen; halten Sie uns auf dem Laufenden und vielleicht erzielt der Humor etwas. — Verschiedenen. Wie oft müssen wir noch erklären, daß Anonymes, namentlich wenn es sich mit Persönlichkeiten beschäftigt, nicht berücksichtigt wird. — S. i. Z. Allerdings post festum; doch wenn die Frage der Entscheidung näher rückt, gedenkt der „Nebelspalter" auch mitzuthun. — H. i. Ch. Besten Dank! Solche Löcher aber hatte denn doch der Mantel nicht, daß sogar ein „Reizender" und auf die Entfernung sehen konnte, was er verdeckt. Ein gutes, altes Sprichwort das: Man sucht keinen hinter dem Ofen, wenn man nicht schon selbst dort war! Was! Bedeutende Grüße! — L. M. i. A. Sie finden einen Fehler, wo absolut keiner steckt. Wenn der fragliche Redaktor seinem Kollegen schrieb: Mon cheer ami! so lag der Fehler wohl einzig in unrichtiger Schriftanwendung; richtig wäre es wohl so gewesen: Mon Scheer-Ami! — X. Y. Z. Es sind nicht Bedenken, welche uns hindern, Ihr Gespräch aufzunehmen, sondern der Mangel darin an überzeugender Schärfe. In anderer Bearbeitung ginge es vielleicht an, aber dann nicht anonym. — Reimschmied. Wir können ihrer durstigen Kehle — pardon — Seele leider nicht helfen — Origenes. Besten Dank. Das dritte folgt später. — A. S. Ihr Vorschlag ist uns nicht klar genug und der Leser wüßte wahrscheinlich gar nicht wohin damit. — R. i. Z. Ja, Sie können sich vorstellen welch' ein Französisch man auf dem Stadthaus schreibt, auf unserer letzten Stimmkarte war Journalist so geschrieben: Chournalist.

Der

Nebelspalter

eröffnet mit **1. Mai** ein Abonnement für die **Sommersaison**.

Der Pränumerationspreis beträgt, **franko** durch die **Schweiz** für

6 Monate Fr. 5,

Für das **Ausland** mit **Portozuschlag.**

Man abonnirt bei allen Postämtern und Buchhandlungen, sowie bei der

Expedition.